

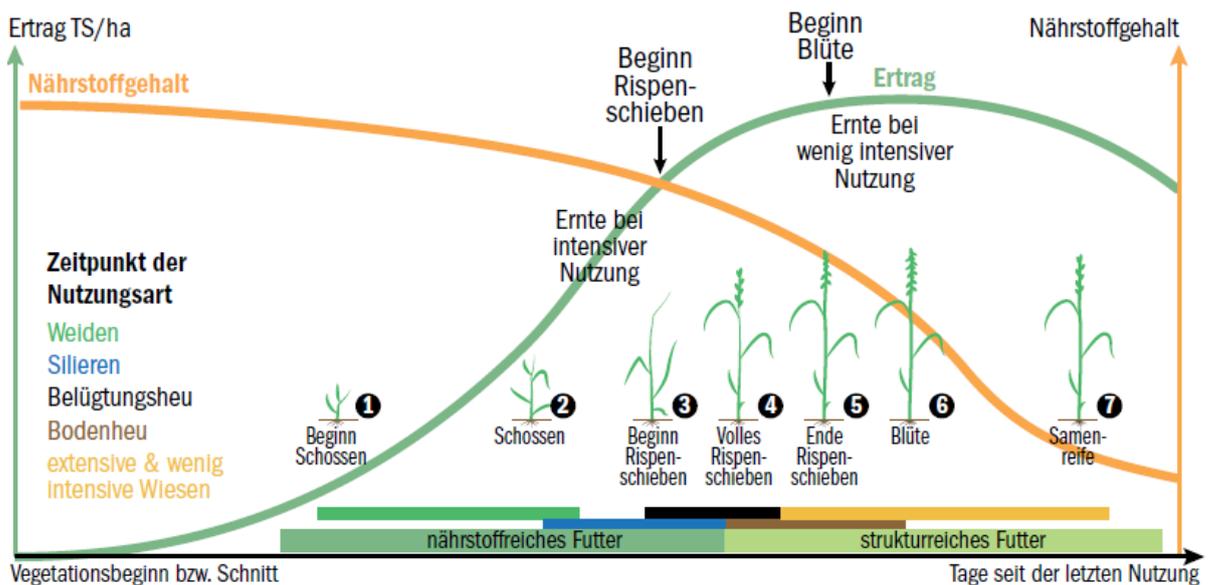
Der erste Schnitt steht an

Der Schnittzeitpunkt entscheidet über den Nährstoffgehalt und den Futterertrag des Ernteguts.

Der Schnittzeitpunkt ist ein Steuerungselement in der Grünlandnutzung. Er entscheidet über den Nährstoffgehalt und den Futterertrag des Ernteguts. Der erste Schnitt liefert ein Grossteil der Jahresfuttermenge. Weiter wird vor allem mit der ersten Nutzung die botanische Zusammensetzung und die Grasnarbindichte beeinflusst.

Frühes Bestossen

Intensive Futterbauwiesen und -weiden werden je nach Standort und Betriebsstrategie unterschiedlich genutzt. Je nach Nutzungsart und Bestandeszusammensetzung sind unterschiedliche Schnittzeitpunkte optimal. Bei einer intensiven Umtriebsweide werden die Weiden schon im Stadium 1 bis 2 bestossen, was einer Grashöhe von 10–15 cm entspricht. Auf einem Stiefel erreicht das Gras die Höhe zwischen Knöchel und Stiefelmitte.



Ein optimaler Nährwert mit einem angemessenen Ertrag wird erreicht, wenn 10 bis 50 Prozent der Ähren oder Rispen sichtbar sind. (Stadium 3 bis 4). (Quelle: LMZ/Grafik mi)

Der optimale Nährwert

Ein optimaler Nährwert mit einem angemessenen Ertrag wird erreicht, wenn 10 bis 50 Prozent der Ähren oder Rispen sichtbar sind (siehe Grafik). Beim Heuen können diese beiden Entwicklungsstadien 3 und 4 auch abgewartet werden, was zu grösseren Mengen strukturreicherem Futter mit tieferen Nährstoffgehalten führt. Siliert wird häufig früher im Stadium 2 bis maximal 4, um Futter mit hohen Nährstoffgehalten, jedoch nicht maximalem Ertrag zu erhalten.

Ein Versuch von Agroscope in den Jahren 2014 bis 2016 hat gezeigt, dass das Milchproduktionspotenzial MPP pro Hektare nach dem APDE-Gehalt am höchsten war, wenn der erste Schnitt neun Wochen nach Vegetationsbeginn erfolgte («Agrarforschung Schweiz» 9-2018). Dies entspricht dem phänologischen Knaulgras-Stadium von 3,5 oder einer Wärmesumme von 640 bis 740 Gradtagen.

Qualität der Schnitte

Bei intensiv genutzten Wiesen in der Tal- und Hügelizeone ist der Gewinn an Qualität von vier auf fünf Schnitte gross, von fünf auf sechs Schnitte nur noch klein. Darüber hinaus ist der Vorteil für die Qualität vernachlässigbar. Der mögliche Schaden wegen Übernutzung mit Ertragseinbussen infolge einer negativen Bestandesveränderung nimmt zu. Ebenfalls stehen Kosten und Nutzen nicht mehr im Verhältnis.

Die guten Futterbaugräser bilden mit einem Anteil von 50–70 % das Gerüst. In intensiv bewirtschafteten Naturwiesen sind dies Italienisches und Englisches Raigras, die Wiesenrispe und der Wiesenfuchsschwanz. Kräuter wie Löwenzahn und vor allem der Klee sind in Naturwiesen mit je 10–30 % Anteil für die Schmackhaftigkeit, sowie die Nährstoff- und Mineralstoffhöhung im Futter verantwortlich.

Klee erhöht Gesamtertrag

In Kunstwiesenmischungen sollte der Kleeanteil je nach Nutzung und Mischung ungefähr 30–50 % betragen. Klee macht die Bestände nutzungs-elastischer, dient als Stickstofffixierer und erhöht den Gesamtertrag. Alle unerwünschten Pflanzen, welche sich nur im ersten Aufwuchs über Samen vermehren, können durch einen rechtzeitigen ersten Schnitt zurückgedrängt werden. Dazu gehören beispielsweise der giftige Scharfe Hahnenfuss, grobstengelige Kräuter wie der Wiesenkerbel und die Sauerampfer, aber auch das Hirtentäschchen und die Weiche Trespe.

1. Schnitt für Bestockung

Ein rechtzeitiger erster Schnitt fördert zudem die Bestockung der Gräser. Davon profitieren besonders Kunstwiesen im ersten Hauptnutzungsjahr. Ein späterer Schnitt hingegen empfiehlt sich für Wiesen mit Übernutzungszeigern wie kriechendem Hahnenfuss und Bergkerbel auf Grasimatten sowie Gänseblümchen, Breitwegerich und Ausläuferstrausgrass auf Mähweiden.

Hohenrain, 08.04.2022

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain

Dominik Amrein, 041 228 30 82, dominik.amrein@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch

BBZN Schüpfheim, Klosterbüel 28, 6170 Schüpfheim

Marco Odermatt, 041 485 88 27, marco.odermatt@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch